

die Datierung der Urkunden in die Jahre 1268–1269. Wenn man Voigt<sup>7)</sup> folgt, der ihn ohne Beleg schon 1269 Landkomtur von Kulm sein läßt, so käme wohl nur noch 1268 bis höchstens Mitte 1269 in Frage.

Der vierte Zeuge Bertold (von Nordhausen) ist in der Urkunde vom 30. März 1268 Landkomtur von Kulm<sup>4)</sup>. Nach diesem Zeitpunkt kann also Konrad erst dieses Amt erhalten haben. Da Bertold seit 1264 dieses Amt bekleidete, kommen wir wieder auf die Jahre 1268–1269, in denen er jedenfalls Komtur von Graudenz war. Urkundlich läßt es sich nicht belegen, doch sprechen die Ordenschronisten davon<sup>8)</sup>.

Die drei letzten Zeugen führen nicht weiter. Der Rehdener Komtur Hartung kommt erst 1278 November 17 vor<sup>9)</sup>. Matan wird nur hier genannt, und Nikolaus soll nach Seraphim gleich einem Nikolaus de Vutenowe sein, der 1285 April 30 mit anderen Lehnsleuten des Deutschen Ordens in Natangen und Ermeland genannt wird<sup>10)</sup>.

Zusammenfassend: Es wurde festgestellt, daß in der Urkunde Nr. 294 ein Hermann auszufallen ist. Aus der Urkunde von 1268 März 30 hauptsächlich ergibt sich, daß beide Urkunden erst nach diesem Datum ausgestellt sein können. Da Ludwig von Baldersheim bis Ende 1269, Anfang 1270 Landmeister war<sup>11)</sup>, so müssen wohl die Urkunden datiert werden (Mitte 1268 bis Herbst 1269).

### Friedrich Lahrs †

Am 13. März ist Professor Friedrich Lahrs im Alter von 83 Jahren in Stuttgart tödlich verunglückt, wo er nach seiner Vertreibung aus der Heimat die letzten Lebensjahre verbracht hatte. Am 11. Juli 1880 in Königsberg geboren, hatte er sich nach Beendigung der Schulzeit dem Studium der Architektur zugewendet und schon früh Auszeichnungen und Preise erhalten. Als Achtundzwanzigjähriger kehrte er nach Königsberg zurück, um die Neubauten für die dortige Kunstakademie zu planen und zu errichten, an der er nur wenig später die Leitung der Architekturklasse übernahm. Noch während die Arbeiten für die im Jahre 1916 bezogenen Akademiegebäude liefen, fertigte Lahrs die Pläne zu einer Kunsthalle für den Kunstverein und nach dem Ersten Weltkrieg die für das Kantgrab an der Südseite des Domes und für das Landesfinanzamt an der Alten Pillauer Landstraße in Königsberg. Daneben übernahm er im Laufe der Jahre noch die Aufträge zur Errichtung von zahlreichen Wohnhäusern, von Bürogebäuden und Kriegerdenkmälern und die Wiederherstellung denkmal-

<sup>7)</sup> a.a.O. III, 304 f. — Im Namenskodex 17 führt er ihn nur zu 1270 Febr. an.

<sup>8)</sup> Altpr. Biogr. I, 474. — Voigt im Namenskodex führt ihn nicht an.

<sup>9)</sup> Preuß. Urkundenbuch a.a.O. 250 Nr. 366.

<sup>10)</sup> Ebda. 299, Nr. 467.

<sup>11)</sup> Voigt, Geschichte Preußens III, 304. — Altpreuß. Biogr. I, 28.

wertiger Kirchen, wie der Burgkirche und der Französisch-reformierten Kirche in Königsberg. Zu den beiden zuletzt genannten Arbeiten war der Verstorbene durch das große Interesse besonders befähigt, das er für die historischen Bauten in seiner Heimatprovinz hegte und das ganz besonders dem Schloß in Königsberg galt. Seine im Verlaufe von Grabungen im Schloßhof und bei der Untersuchung des bestehenden Mauerwerkes gemachten Feststellungen hat er in dem mit zahlreichen eigenen Aufnahmezeichnungen versehenen, im Jahre 1956 veröffentlichten Buch „Das Königsberger Schloß“ niedergelegt. Lahrs gehörte der Gesellschaft der Freunde Kants und der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung an, die in diesem aufrichtigen und gütigen Menschen und hervorragenden Künstler und Forscher ein tätiges und anregendes Mitglied verloren haben, dem sie stets ein dankbares Erinnern bewahren werden.

Carl Wunsch

### Buchbesprechungen

*Studien zur Geschichte des Preußenlandes. Festschrift für Erich Keyser zu seinem 70. Geburtstag*, dargebracht von Freunden und Schülern. Hrsg. von Ernst Bahr. N. G. Elwert Verl. Marburg 1963, 517 S. mit 1 Porträt und zahlr. Abb. und Karten.

Die sehr gehaltvolle Festschrift vereinigt 35 Beiträge zur Geschichte Ost- und Westpreußens, nach Sachgebieten geordnet. Voraus geht eine Abhandlung von Hermann Aubin, Zu den Schriften Erich Keyzers (S. 1–11). Der Vf. würdigt das Gesamtwerk Keyzers, skizziert die inneren Zusammenhänge seiner vielseitigen Themenstellungen (Geschichte Danzigs und Preußens, Städteforschung, Bevölkerungsgeschichte, Museumskunde, Geschichtswissenschaft, Herderforschung) und deckt die Motive dafür auf. Als Ergänzung findet sich am Schluß ein Verzeichnis der wichtigsten Schriften von Erich Keyser aus den Jahren 1918–1962, zusammengestellt von Ernst und Jutta Bahr (S. 505 bis 517).

Von den drei Aufsätzen zur Vor- und Frühgeschichte: Wolfgang La Baume, Hausurnenfunde aus Pommerellen und die Bedeutung der Hausurnen (Speicherurnen) im Kult des Nordischen Kreises (S. 12–20), Peter La Baume, Ein Goldschmuck aus Lübbow in Pommern (S. 21–24), und Rudolf Grenz, Zur Verbreitungskarte der Wikinger-Funde in Ostpreußen (S. 25–27), ist besonders auf den ersteren hinzuweisen, wo der Vf. — in Auseinandersetzung mit Kostrzewski — an Hand der Funde Pommerellen nicht dem Lausitzer, sondern dem Nordischen Kulturkreis zuordnet.

Mit der politischen und allgemeinen Geschichte beschäftigt sich Walther Hubatsch, Schweden, Rußland und Preußen-Deutschland als Ostseemächte (S. 28–41). Es wird der Frage nach dem Verhältnis dieser Staaten zur Ostsee nachgegangen, der unterschiedlichen Rolle, die dieses Meer in der Gesamtpolitik der einzelnen Mächte spielte. — Neben einer eingehenden quellenkritischen Studie legt Hans Koeppe, Die Verhandlungen um den Abbruch der Burg Rajgröd und deren Zerstörung (S. 47–57), auch einen gegenüber Joh. Voigt wesentlich verbesserten und vervollständigten Text des vielbeachteten Notariatsinstruments von 1360 vor. — Einen wertvollen Beitrag bietet Günther Meinhard, Die Aufstellung des Ostpreußischen National-Kavallerie-Regiments 1813 (S. 66–76), der bei erstmaliger Auswertung der uns erhaltenen Spendenlisten zu völlig neuen Ergebnissen über die Stärke des Regiments und die Herkunft